

**Atelier aus dem Bilderbuch** Im umgebauten Stall Gschwendli ob Gonten malt Marc Trachsler, was ihm lieb und teuer ist.

**MARC TRACHSLER** aus Gonten AI ist einer der jüngsten Bauernmaler der Schweiz. Mit seiner naiven Kreativität erobert er die Herzen der Appenzeller. Seine Alpfahrten und Silvesterchläuse sind farbenfrohe Glücksmacher.

# Gmooleti Heemet





**Wie aus einer anderen Welt**  
Das Heemetli ist Marc Trachslers Sehnsuchtsort. Hier wird bäuerliche Idylle zur Kunst.



**Silvesterchlausen**  
Marc Trachsler gibt den eindrücklichen Brauch, der am 31. Dezember und am 13. Januar stattfindet, in satten Farben wieder.



**Schneesturm**  
Kälte und Wind lassen schauern. Das Ölbild entstand im Heemetli am Stubentisch.



**Magische Nacht**  
Neujahrssänger bei Vollmond. Trachslers Vorbild ist Bauernmaler Albert Manser, der 2011 starb.

Text **CAROLINE MICAELA HAUGER**  
Fotos **KURT REICHENBACH**

Leise rieselt der Schnee. Marc Trachsler setzt Flocken in den Abendhimmel. Er lässt die Stuben der Bauernhäuser erstrahlen, überzieht Fensterscheiben mit Raureif. Eine Katze tapst emsig übers Feld. «S isch groote», sagt der Künstler und legt den Pinsel aus der Hand. Malt er seit zwei oder vier Stunden an seinem Winterbild? Er weiss es nicht. Im Heemetli Gschwendli ob Gonten scheint die Zeit stehen zu bleiben – und rinnt trotzdem durch die Finger.

Das Holzhaus mit Kachelofen und der rot-weiss karierten Bettwäsche in der Schlafstube ist ein verwunschener Ort. Sogar ein Spinnrad steht in der Ecke, als hätte es jemand vor Urzeiten vergessen. Seit 16 Jahren verbringt Marc Trachsler Zeit im Heemetli seiner Familie. Es dient ihm am Wochenende als zweites Atelier. So abgeschieden es liegt, manchmal sieht der Künstler einen bekannten Kopf am Fenster vorbeihuschen: Alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz geniesst beim Wandern die Aussicht und die würzige Appenzeller Luft.

Dem Klischee vom knorrigen Jungbauern, der in seiner Stube rührige



**Der Tradition verpflichtet**  
Die filigranen Details erfordern viel Geschicklichkeit.

Bilder malt, entspricht Marc Trachsler nicht gerade. Der junge Mann ist kein waschechter Appenzeller. 1978 wurde er im zürcherischen Adliswil in eine Elektrikerfamilie hineingeboren. Wie kommt ein «fremder Fötzel» dazu, sich mit Haut und Haar dem Appenzeller Brauchtum zu verschreiben? «Schon meine Grosseltern pflegten ins Ferienhaus in den Alpenstein zu fahren. Meine Eltern mieteten sich ebenfalls eines. So verlebte ich sehr viel Zeit in der Gegend.» Vor knapp zehn Jahren zog Marc Trachsler selber hierher. «Alles erschien vertraut. Ich mag die beschauliche Landschaft. S Appenzöllerland isch mini Heimat, mini Wölt.»

Auf einer Türfüllung, die ihm sein Grosi schenkte, verewigte er mit zwanzig Jahren das alte Ferienhaus. Es war sein erstes Bild. Heute ist der 33-Jährige immer noch einer der Jüngsten seiner Zunft. Die Traditionalisten attestieren ihm grosses Talent und bewundern seinen Durchhaltewillen. Wer als junger Bursche Sennenstreifen malt, statt mit den Kumpeln in der Disco abzuhängen, ist auch im Appenzellerland ein Unikat.

Dass er mittlerweile zu den bekanntesten klassischen Bauernmalern der Region gehört, überrascht ihn selbst. Während seine Kollegen moderne ▶

# Entspannung zum Abonnieren.



Jetzt nach  
Hause liefern  
lassen!

Keine Ausgabe verpassen! Abo unter [www.schweizer-landliebe.ch](http://www.schweizer-landliebe.ch)

Unsere neue Zeitschrift über die schönsten Seiten des Schweizer Landlebens und für die entschleunigte Lebensart. Freuen Sie sich auf faszinierende Fotoreportagen, köstliche Landfrauenküche, raffinierte Strickideen und Porträts bodenständiger Menschen. Die neue Schweizer LandLiebe. Mit Liebe gemacht.



**Kuba-Fans** Marc Trachsler und Freundin Simona im Wohnzimmer in Gonten bei einer Trinidad Robusto Extra.

► Wege bestreiten, blieb Marc Trachsler der naiven Malerei treu. Bis zu vierzig Arbeitsstunden benötigt er für ein Tafelbild. «Ich habe vom Herzen her den richtigen Weg eingeschlagen. Heute könnte ich von meiner Kunst leben», sagt der Versicherungsberater stolz. Zeit zum Malen bleibt trotzdem nie genug. Spukt ihm ein Sujet im Kopf herum, steht er mitten in der Nacht auf und legt los. Seine Werke kosten zwischen 800 und 6000 Franken. Die Auftragsagenda ist voll.

**Die Fahreimerbödeli** (die Böden der Melkeimer) und der «Ladenhüter» (ein auf den Fensterladen gemalter Senn, der den Hof beschützt) gehen bis ins 16. Jahrhundert zurück. Der Erste, der einen Alpaufzug auf einen Schrank malte, war der Gontner Maler Conrad Starck (1765–1830). Er stammte aus dem Dorf, in dem Marc Trachsler mit seiner Freundin Simona Monn wohnt. Das Paar hat sich in der oberen Etage des Cafés Rössli ein modernes Nest geschaffen. Ihr Hobby: Reisen. «Bis auf Australien und Neuseeland haben wir alle Kontinente gesehen», sagt die 28-jährige Mitarbeiterin von Kuoni. Eben sind sie von einem Trip aus Peru heimgekehrt. Ungewöhnlich: Beide sind Zigarren-Aficionados. Viermal war Trachsler schon in Kuba. Er traf sich mit Zigarrenbaronen, durfte sich in den Fabriken um-

**«Ich habe vom Herzen her den richtigen Weg eingeschlagen. Heute könnte ich von meiner Kunst leben» MARC TRACHSLER**

schauen und die schönsten Exemplare mit nach Hause nehmen. Die lagern nun im selbst gezimmerten Riesen-Humidor im Wohnzimmer.

Wer das Fremde gesehen hat, schätzt die Heimat umso mehr, heisst es im Volksmund. Die Liebe zur Natur ist Marc Trachslers Triebfeder. Er malt in satten Farben, was ihn seit seiner Kindheit prägt: Winterstürme, Sommernächte, aber auch Alpabfahrten mit den prächtigsten Kühen, Melkszenen, Viehschauen und das Silvesterchlausen. Der Brauch, der am 31. Dezember und im Morgengrauen des 13. Januar stattfindet, gehört zu den eindrucklichsten im Appenzellerland. Es gibt drei Arten von Chläusen: die «Wüeschte», die «Schöne» und die «Wald- und Naturchläuse». «Schuppel» werden die jodelnden Grüppchen genannt.

«**Meine Bilder** entstehen nicht unter freiem Himmel, sondern zu Hause am Tisch. Fotos erleichtern mir die Arbeit. Ich male nur, was die Harmonie des

Bildes nicht stört.» Ein Hochspannungsmast oder eine Fabrik lässt er einfach weg. Die Gemälde stillen Sehnsucht und lassen altes Brauchtum aufleben. Doch das reale Leben der Bergbauern ist hart und wenig idyllisch. Der Künstler verschliesst davor die Augen nicht. Nachdenklich sagt er: «Leider ist es eine Tatsache, dass die Selbstmordrate im Appenzell am höchsten ist.»

**Mit dem Pinsel** skizziert er Hinter-, Mittel- und Vordergrund, so entsteht Tiefe. Marc Trachsler zaubert Häuser, Bäume, Tiere in die Landschaft. Dabei hält er den Pinsel mit beiden Zeigefingern senkrecht. Am Schluss setzt er immer einen winzigen Wurm ins Bild. «Ich will die Leute fürs kleinste Detail sensibilisieren.» Da ist er wieder, der typische Schalk in seinen Augen. Ein Wurm als Markenzeichen – auf die Idee kann nur ein Appenzeller kommen. ● *Winterzauber: Marc Trachsler stellt bis 13. Januar in der Klinik Gais AR aus. [www.appenzeller-malerei.ch](http://www.appenzeller-malerei.ch)*